Rumänien vor dem Staatsbankrott

Premier Jorga mit Kabinett zurückgetreten. — Auszahlung der Beamtengehälter seit Monaten unmöglich.

Bukarest. — Premier Nikolaus Jorga und das ganze rumänische Kabinett sind zurückgetreten, weil sie kein Auslandsdarlehn mehr zu erlangen vermochten, um Rumänien aus seiner argen Finanznot zu erlösen.

Nikolaus Titulescu, der rumänische Botschafter in London, der gegenwärtig in Genf weilt und bereits früher einmal rumänischer Premierminister war, ist vom König Carol dringend aufgefordert worden, heimzukehren und ein neues Ministerium zu bilden.

Der Rücktritt des Ministeriums Jorga erfolgte mit der Begründung, daß die Regierung im Juni den Beamten ihre Monatsgehälter nur zur Hälfte bezahlen könne, nachdem sie monatelang außerstande gewesen sei, irgendwelche Beamtengehälter auszubezahlen.

Der im vollen Wortlaut veröffentlichte Bericht des französischen Finanzsachverständigen Charles Rist, der die Wirtschaftslage Rumäniens untersucht hat, zeigt, daß die Regierung nicht Geld genug hat, um die Hälfte der Beamtengehälter zu bezahlen.

Der Bericht übt scharfe Kritik an der Budgetpolitik Rumäniens während der letzten zehn Jahre und daran, daß die Ausgaben gewohnheitsmäßig die Einkünfte überstiegen haben.

Die von der Regierung ausgeführten öffentlichen Bauten und die Uebernahme von Schulden der Ländwirte haben nicht nur Budgetdefizite hervorgerufen und die allgemeine Wirtschaftslage gestört, wie Rist erklärt, sondern auch die Stabilität der rumänischen Währung untergraben.

Der Bericht setzt jeder Hoffnung auf eine Außenanleihe einen Dämpfer auf und empfiehlt dringend eine drastische Reorganisation der Staatsfinanzen, durchgreifenden Beamtenabbau und eine Gehaltsreduzierung bis zu 50 Prozent.

Bestrafung einer Verleumdung Dr. Eckeners.

Stuttgart. — Dr. Hugo Eckener, Führer des großen deutschen deutschen Luftschiffs „Graf Zeppelin", gewann einen Verleumdungsprozeß gegen einen nationalsozialistischen Schriftleiter, der in dem Münchener Parteiblatt ein satirisches Gedicht über Eckener veröffentlicht hatte.

In der Verhandlung erklärte Dr. Eckener: „Hauptsächlich interessiert es mich, festzustellen, ob in diesen Zeiten politischer Roheit solche Beleidigungen ungestraft erfolgen können."

Das Strafurteil des Gerichts gegen den Beklagten lautete auf 100 Mark Geldbuße.

Unterstützung der Deutschen in Rußland.

Wir verweisen auf die stets laufende Anzeige des Herrn G. P. Friesen, 178 Burrows Ave., Winnipeg, Man. Leute die ihren Verwandten oder Bekannten in Rußland etwas schicken möchten, sollten sich an Herrn Friesen für diesen Zweck wenden. Seit etwa bald einem Jahre hat man durch Herrn Friesens Vermittlung an viele hunderte Familien Pakete und Geldsendungen nach Rußland geschickt, da er bezüglich Preisen und Bedingungen mäßig und durch seine schnelle und reelle Bedienung bekannt ist. Lebensmittel-Pakete kann man keine von hier aus nach Rußland schicken, sondern solche werden von Europa nach dort sicher verschickt. (Siehe Anzeige!)

Oberschlesische Gruben in Finanzschwierigkeiten.

Kattowitz — Der Aufsichtsrat der Königshütte gab bekannt, daß die Gesellschaft die Löhne und Gehälter für den Monat nicht zahlen kann, da es an flüssigen Mitteln fehlt. Die Bismarck-Grube hat für April nur 30 Prozent der Löhne bezahlt. Die Direktion erklärte dazu, daß sie ungefähr für $1,500,000 sowjetrussische Wechsel in Besitz habe, die bislang nicht zu Geld gemacht werden konnten.

War Gorgulow ein Tschekist?

Paris. — Paul Gorgulow, der Meuchelmörder von Präsident Paul Doumer, wurde von einem früheren Kosak, Ivan Lazareff, als ein früherer Chef der Tscheka, der russischen Geheimpolizei, identifiziert, doch behauptete der Meuchelmörder, daß er niemals bei dieser Polizei war. Der Kosak teilte einem Untersuchungsrichter mit, daß er Gorgulow als einen Tschekachef erkannte, der vom Oktober 1920 bis April 1921 in Lotow stationiert war. Der Gefangene legte heftigen Protest ein.

Dr. Brüning erkrankt.

Berlin. — Dr. Heinrich Brüning, der mehr als zwei Jahre lang unter schwierigen Verhältnissen an der Spitze der Reichsregierung gestanden hat, muß das Bett hüten, da er nach Erklärung seiner Aerzte einen nervösen Herzanfall erlitten hat.

Es war ihm nicht möglich, seinen Nachfolger Franz von Papen zu empfangen, der ihm seine Aufwartung machen wollte. Die Aerzte erklären jedoch, daß Brünings Befinden keinen Anlaß zu Besorgnis gibt, sondern nur eine Auswirkung der Aufregungen der letzten Woche darstellt.

Die Not der deutschen Seeleute im Ausland.

D.A.F. — Von der großen Not der deutschen Seeleute im Rotterdamer Hafen schreibt Hausvater Sedlmayr in der Zeitung für die deutsche Kolonie in Holland „Der Kourier". Die Sorgen und Nöte der Seeleute zu lindern, hat das dortige deutsche Seemannsheim große Mühe. 20—30 Seeleute bitten täglich um Brot und Kleider und suchen Arbeit. Von 31 Seeleuten, die das Heim bewohnen, kann seit Monaten nur die Hälfte ihre Bleibe bezahlen. Vollständige Verpflegung können sich gegenwärtig nur zwei Leute leisten, alle anderen müssen wegen Geldmangels auf das Essen verzichten. Noch nie hat Frau Sorge so hart an die Tür des Seemannsheimes geklopft. In erschütternden Einzelbildern wird diese Not gezeichnet.

Die gleiche Not herrscht auch an anderen Hafenplätzen in Amsterdam, Antwerpen, in Genua, in London und Valparaiso. An allen diesen Plätzen hat ein deutsches Seemannsheim den Kampf gegen solche Not aufgenommen. Aber diese Heime sind auf die Hilfe der selber notleidenden deutschen Kolonie am Hafenplatz, ja auf die Hilfe der ganzen deutschen Heimat angewiesen.

Lutherischer Pastor bei Zwangsarbeit getötet.

Nachdem erst vor wenigen Monaten Probst Ferdinand Hörschelmann im Alter von 78 Jahren in Minsk in der Verbannung gestorben war, meldet der „Russische evangelische Pressedienst" (Riga) jetzt auch den Tod seines Sohnes Pastor Ferdinand Hörschelmann, der bei der Zwangsarbeit in Nowo-Sibirisk durch einen stürzenden Baum erschlagen wurde. Er wurde am 4. Oktober 1887 im Pastorrat Hochheim (Krim) geboren, studierte 1909 bis 1915 Theologie in Dorpat, half dann seinem Vater bei der Bedienung des großen Kirchspiels Neusatz in der Krim, zu dem auch die Städte Jalta, Simferopol gehörten. 1929 wurde er zu 10 Jahren Zwangsarbeit nach Sibirien verschickt.

Die Wirksamkeit einer Zeitungsanzeige

wird noch vielfach unterschätzt. Da hat z. B. ein Geschäftsmann festgestellt, daß sein Inserat ihm nur sieben neue Kunden gebracht hat. Dabei bedenkt er nicht, daß ihm von den sieben Kunden durch Empfehlung vielleicht drei neue und von den drei neuen bald darauf ein zukünftig vielleicht bester Kunde entstanden ist, weiter, daß soundsoviele neue Kunden ihm gar nicht zu erkennen gegeben haben, welcher Wegweiser sie in das Geschäft geführt hat! Wie oft werden diese ersten Kunden zu treuester dauernder Kundschaft! Mancher Geschäftsmann denkt auch nicht daran, wie lange Zeit seine Anzeige nachwirkt. Dann aber ist sehr zu beachten, daß das Renommee einer Firma gestärkt und der Geschäftsmann gründlich bekannt gemacht wird, wenn die Firma ab und zu zwischen den Zeitungsspalten auftaucht.

Otto Braun-Regierung bleibt vorläufig.

Berlin. — Die unmittelbare Uebernahme der Kontrolle in Preußen durch die Nationalsozialisten Adolf Hitlers ist verhütet worden, als der preußische Landtag mit 212 gegen 202 Stimmen einen Antrag ablehnte, die parlamentarische Regel wiederherzustellen, wonach der Landtag den Ministerpräsidenten mit einer einfachen Mehrheit erwählt.

Somit wird das Kabinett Otto Braun, das seinen Rücktritt angemeldet hat, wahrscheinlich bis auf weiteres die Staatsgeschäfte weiterführen.

Italiener gewinnt deutsches Autorennen.

Adenau, Deutschland. — Rudolf Caracciola gewann mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 113,78 Kilometer per Stunde das jährliche 320 Kilometer-Rennen des Deutschen Automobilklubs in 2 Stunden, 48 Minuten und 22 Sekunden. Mehr als 100,000 Personen hatten sich auf dem Nürburg-Ring eingefunden, auf dem das Rennen ausgetragen wurde. Caracciola fuhr einen Alfa-Romeo Wagen. M. A. Dreyfus von Frankreich wurde mit seinem Bugatti zweiter und Manfred von Brauchitch, der vor einer Woche das Auto-Rennen gewann, wurde dritter.

Italien ehrt Frau seines Freiheitshelden.

Rom. — Die sterblichen Ueberreste von Anita Garibaldi, die ihr Gatte, der italienische Freiheitsheld, „das vollkommenste menschliche Geschöpf, das die Welt je gesehen hat" nannte, wurden von Genua nach Rom überführt, um auf dem Janiculum-Hügel beigesetzt zu werden.

Ganz Italien begann anläßlich des 50. Todestages Garibaldis eine sechstägiger Gedenkfeier für General Garibaldi und seine brasilianische Gattin, die alle seine Leiden teilte und während einer der schlimmsten militärischen Rückschläge in seinen Armen verschied.

VITAMIN YEAST
NOW A CONSTITUENT OF
• • • BLUE RIBBON • • • ALE
Combining a delightful flavor with the Beneficial effects of
VITAMINS B-D-E
REGINA BREWING CO. LTD

Das chinesische Weimar.

Nicht nur Deutschland, auch China hat einstmals einen Fürstenhof besessen, an dem wie in Weimar die Pflege der Dichtkunst und Wissenschaften in höchster Blüte stand. Es ist Jehol oder Dschehol, die Sommerresidenz der Mandschu-Kaiser. Ehemals vielleicht der reichste Ort der Welt, ist Jehol heute dem Verfall geweiht. Die Tempel und Paläste stehen leer und verlassen, sind fast nur noch Ruinen. Die hauptsächlichen Kostbarkeiten sind von kleinen, vor allem aber großen Dieben, habgierigen Fürsten und Priestern, geraubt worden. Jehol ist vom Kaiser Kang-hsi gegründet worden. Sein Enkel Chien-lung folgte in der Vorliebe für Jehol ganz den Spuren seines Großvaters, ja er ging noch viel weiter. Chien-lung opferte ein Riesenvermögen für die Tempel und Klöster und ließ außer den bereits vorhandenen weitere 36 Lustschlösser, Pavillons und Sehenswürdigkeiten im Park des Sommerpalastes anlegen. Er erweiterte und verschönerte den Palastbezirk, ließ Seen ausstechen, künstliche Inseln anlegen, gewölbte Brücken bauen. In den Gemächern des „Neuen Palastes" häuften sich die kostbarsten Kunstwerke, die damals in ganz China aufzutreiben waren, die seltensten Handschriften, schwer zugängliche Bücher, bebilderte Werke und Atlanten. Jehol wurde eine Perle im Ring der chinesischen Städte, es wetteiferte an Reichtum mit Peking selbst.

Eingesandt

Ein Milchfarmer bei Regina über den Milchpool.

Am ersten Juni erschien in unserem „Courier" etwas über den Milchpool, der jetzt seine Milch auf den Straßen von Regina zu liefern gedenkt. Diese Vereinigung wurde vor 4 Jahren gegründet, aber bald stellte es sich heraus, daß sie zum Nachteil der nahe bei Regina liegenden Milchfarmer war.

Da ich selbst Mitglied dieser Vereinigung war, so möchte ich den Courierlesern der Stadt Regina genaue Auskunft geben über die Lage des Milchpools, in dem bis zum 31. Mai 1932 fast alle Milchfarmer waren, die 95 Prozent Milch für Regina lieferten. Am 1. Juni 1932 sind aber die Mitglieder, die 60 Prozent aller Milch lieferten, aus dem Pool ausgetreten und liefern ihre Milch an die Purity Dairy und Saskatchewan Co-operative Creameries. Schon fast zwei Jahre liegen die Mitglieder des Milchpools in gegenseitigem Kampfe. Die eine Gruppe sind die nahe bei Regina liegenden Milchfarmer, die 60 Prozent aller Milch liefern (bis 18 Meilen um Regina), die zweite Gruppe sind die, die bis hundert Meilen von Regina liegen und 35 Prozent der Milch lieferten. In letzter Zeit wurde Regina mit Milch überschwemmt. Unmöglich konnte Regina all die Milch verbrauchen, die der Pool lieferte; dazu hätte die Bevölkerung Reginas 3 mal größer sein müssen als sie in Wirklichkeit ist. Die Folge davon war, daß der Preis der Milch von Zeit zu Zeit immer fiel und die „Creameries" nicht wußten, wohin mit der Milch.

Nun beschlossen die „Creameries" nur von der ersten Gruppe, von den nahe bei Regina liegenden Milchfarmern ihren Bedarf an Milch zu decken, die ja mehr wie genug Milch für Regina liefern können und meist selbst jeden Tag ihre frische Milch zu den „Creameries" bringen, während die weit entlegenen Farmer ihre Milch auf großen Lastautos oder per Bahn von 100 Meilen weit nach Regina schicken. Oft kam es im Sommer bei den heißen Winden vor, daß hunderte von Kannen solcher Milch auf den „Creameries" sauer ankamen oder im Winter bei 30 Grad Kälte ganze „Trucks" voll Milch in gefrorenem Zustande eintrafen. Die „Creameries" übernahmen einfach solche Milch nicht. Um die Kannen zu entleeren, ließen sie solche Milch in den Abwässerungskanal laufen. Da ich fast täglich in die „Creamerie" komme, mußte ich oft Augenzeuge dieses traurigen Zustandes sein. Die „Creameries" konnten unmöglich angesäuerte oder gefrorene und wieder aufgetaute Milch auf die Straße bringen; damit hätte sie ihre Kunden schlecht bedient und der Gesundheitsinspektion zuwidergehandelt.

Nun da die „Creameries" es ablehnten von den weitentlegenen Farmern durch den Pool Milch zu kaufen, so entschloß sich eben die zweite Gruppe, wie ich sie nannte, (die weit entlegenen Farmer), durch eine Vereinigung unter dem Namen „The Producers Dairy" ihre eigene Molkerei in Regina aufzumachen. Es soll angeblich gegen die „Creameries" gekämpft werden, ist aber in Wirklichkeit nur ein Kampf der bis 100 Meilen von Regina lebenden Milchfarmer gegen die nahe liegenden; unter den letzteren ist der größte Teil deutscher Abstammung.

Nun hat die Bevölkerung von Regina zu entscheiden, ob sie die „The Producers Dairy Creamerie" unterstützt, die ihre Milch teils von Grenfell, Indian Head, Straßburg und anderen Städten bezieht und sie zum Teil erst am dritten Tag nach dem Melken auf die Straße bringt, oder ob die Kunden ihre Milch von den „Creameries" beziehen, die von den nahe bei Regina liegenden Farmern jeden Morgen frisch in die „Creameries" gebracht wird. Die nahe bei Regina liegenden Farmer geben jeden Cent, den sie für ihre Milch einnehmen, auch wieder in Regina aus!

A. Schick, North Regina, Sask.

Schloß Kaspersbroich.

Ein interessantes bergisches Schloß zugänglich gemacht.

RDB. Das inmitten eines herrlichen Parkes gelegene, aus dem 15. Jahrhundert stammende alte bergische Schloß Kaspersbroich, ist von der jetzigen Besitzerin teilweise für die Besichtigung freigegeben worden. Das in seinem Innern seit 500 Jahren fast unverändert gebliebene Schloß bildet ein wertvolles Denkmal altbergischer Geschichte. Selten alten Kamine, kostbare Holzschnitzereien aus dem Mittelalter, zahlreiche Gemälde, Zinn- und Silbersachen, Wandschränke, Truhen und Möbel, ein Jagdzimmer mit Trophäen aus aller Herren Länder machen den uralten Herrensitz zu einer großen Sehenswürdigkeit. Ein besonderes Prachtstück ist eine aus dem 17. Jahrhundert stammende gemalte Holzplastik (Madona mit Kind) die in ihren Farben unverblaßt erhalten ist.

Konzertreise eines Studenten-Quartetts der Missouri-Synode.

Für die deutschen Volksgenossen vieler Gemeinden im westlichen Canada ist in den kommenden Wochen ein ausnehmend hoher musikalischer Genuß in Aussicht gestellt. Eine Gruppe von jungen Männern, alle Studenten des lutherischen Concordia-Seminars der Missouri-Synode, beabsichtigen eine Konzertreise durch die westlichen Provinzen zu machen und etwa 50 Gemeinden zu besuchen. Die Sänger sind A. Gehring, 1. Tenor, B. Hergesheimer, 2. Tenor, L. Liske, 1. Baß und K. Kraehenbühl, 2. Baß. Diese werden begleitet von Student Fr. Gabert, der auch die geschäftliche Leitung der Reise übernehmen wird. Alle fünf waren frühere Schüler des Concordia College in Edmonton. Sie haben St. Louis, Mo., am 1. Juni per Automobil verlassen, singen bis zum 9. Juni in verschiedenen Gemeinden in Missouri, Iowa und Minnesota und werden dann

am 12. Juni in Winnipeg

erscheinen, von wo sie die Reise westwärts antreten, erst durch Plumas, Grandview und Roblin, Man., dann durch 32 Gemeinden in Saskatchewan und schließlich durch 21 Gemeinden in Alberta. Sie führen den Namen „Concordia Lyric Quartet." Vorbereitungen für diese Konzertreise haben diese Sänger schon seit letzten Herbst gemacht. Nachdem sie eine passende Liederauswahl getroffen hatten, übten sie fast jeden Tag. Als Leiter diente ihnen jede Woche einer der vornehmsten Gesanglehrer der Stadt St. Louis, nämlich Herr Wm. B. Heame, dessen lutherischer „A Cappella Chor" viel Rühmliches über das Radio geleistet hat. Sie kommen deshalb als gut geschulte und wohl vorbereitete Sänger, von denen man Klassisches erwarten darf. Bei ihrem bisherigen Auftreten in den Staaten wurde ihnen überall reichlich Lob gespendet.

Was dieses „Concordia Lyric Quartet" den Zuhörern bieten wird, reizt gewaltig den Appetit. Sie haben sich nicht als Ziel gesetzt, über die Köpfe der meisten Zuhörer in unverständlicher Weise hinwegzusingen, sondern sie haben Lieder gewählt, die jedes lutherische Herz berühren werden. „Das Kirchenjahr im Gesang" ist das Thema ihres Programms und darin kommen zu Gehör solche wohlbekannten Melodien wie „Stille Nacht", „O Haupt voll Blut und Wunden", „Jesus, meine Zuversicht", „Ein' feste Burg ist unser Gott", „Nun danket alle Gott" und andere mehr. Alle Lieder können in beiden Sprachen gesungen werden, so daß das Quartett auch englischen Gemeinden dienen kann. Wer einen wirklich musikalischen Genuß erleben möchte, der wolle es nicht versäumen, diese Sänger zu hören. Die Zeit ihrer Ankunft wird in den verschiedenen Bezirken von den Pastoren und auf andere Weise bekannt gegeben. Eintrittsgeld wird nicht gefordert. Es soll aber, wenn die betreffende Ortsgemeinde den Plan genehmigt, eine Kollekte erhoben werden, um die Reisekosten dieses Quartetts bestreiten zu helfen.

Lieber deutsch als unehrlich.

Friedrich der Große war mit seinem Polizeichef Ramin nicht zufrieden und redete ihn eines Tages also an: „Ramin, Er ist ein Esel, und seine Polizei kann der Teufel holen! Erfahren tue ich von Ihm gar nichts; nehme Er sich ein Muster an der französischen Polizei, die weiß alles, Er aber ist stockdumm!" Da erwiderte Ramin: „Halten zu Gnaden, Majestät. Ich will unsere Polizei nach französischem Muster gestalten, aber es wird etwas kosten!" „Was wird es denn kosten?" fragte der König. — „Die Ehrlichkeit der Nation, Majestät! Der Vater wird den Sohn, der Bruder die Schwester, der Gatte die Gattin verraten!" — Friedrich der Große: „Ich will lieber eine Polizei haben, wie sie ist, und ehrliches Volk, und lieber Dummheit in Kauf nehmen als Schurkerei großzüchten! Geh' Er, Ramin, und hör' Er: keine geheime Polizei!"

Wer regiert am längsten?

Unter den Herrschern auf Thronen Europas war der Ex-König von Spanien Alfons der Dreizehnte früher derjenige, der am längsten regiert hat. Er ist nämlich bereits bei seiner Geburt im Jahre 1886 zur Regierung gekommen. Da der nunmehrige Herzog von Toledo aus der Reihe der gekrönten Häupter ausscheidet, ist jetzt die Königin Wilhelmine von Holland zur „Alters-Präsidentin" aufgestiegen. Sie folgte ihrem Vater auf dem Thron im Jahre 1890, als sie 10 Jahre alt war. Nächst der holländischen Königin ist der am längsten regierende König Viktor Emanuel, der 1890 seine Regierung antrat. Dann folgt der König Hakon von Norwegen, der 1905 gewählt wurde, dann König Gustav von Schweden, dessen Krönung 1907 stattfand, und der König der Belgier, der 1909 seinem Onkel Leopold der Zweite, nachfolgte. König Georg der Fünfte von England bestieg 1910 den Thron.

Blau ist in diesem Frühjahr die Mode. Ja, mehr als in einer Hinsicht!

"Globus" Matrimony Agency

Damen, welche eine glückliche Heirat wünschen, mögen wegen freier Auskunft an „Globus", 382 Bathurst St., Toronto, Ont. schreiben. Bitte 5c in Freimarken für Rückporto beifügen.

„Deutschland — das ideale Reiseland."

Ein argentinisches Urteil.

RDB. Der argentinische Gesandte in Berlin, Dr. Ernesto Restelli, der z. Zt. in Buenos Aires weilt, ist von der großen Tageszeitung „La Razon", Buenos Aires, über seine Stellung zu Deutschland interviewt worden. In der freimütigen Aeußerung des ausgezeichneten Diplomaten findet sich auch eine besondere Hervorhebung der Schönheiten Deutschlands und seiner Vorzüge für den nach Europa reisenden Argentinier. Dr. Restelli sagt: „In jeder Hinsicht ist Deutschland für die Argentinier ein ideales Reiseland. Der Unterschied in der Sprache bietet keine Schwierigkeit, denn es ist nicht schwer, auf Schritt und Tritt jemand zu finden, der spanisch spricht. Er bringt uns Zuteresse entgegen, wenn er erfährt, woher wir kommen, und er ist bestrebt, uns den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Nirgendsonst kann man derartige unvergleichliche Schönheiten genießen, wie sie Deutschland dem Reisenden bietet, mag er ein Mann der Wissenschaft sein oder ein Hausmann; alle finden ihre Wünsche hier erfüllt. Man findet in Deutschland nicht nur Verständnis, sondern auch den guten Willen, alles kennen und besser verstehen zu lernen. — Ich glaube, daß wir, um diesem Geiste folgen zu können, die Kenntnis der deutschen Sprache verbreiten müßten."

Bessere Grade für Heu weniger Arbeit.

In normalen Jahren erzeugen die Vereinigten Staaten für ungefähr 1 Billion Dollar wert Heu. Dasselbe gehört zu den drei am meisten angebauten Erzeugnissen. Der Gewinn bei der Erzeugung dieser Ernte kann bedeutend gesteigert werden durch die Verwendung moderner Maschinen. Dieses läßt sich durchführen, mit weniger Arbeitskosten und zu gleicher Zeit vermeiden Sie Verluste, die entl. auf oberflächliches Bearbeiten des Landes zurückzuführen sind. Traktormäher, „side-delivery rakes" und Heulader machen es möglich, eine Tonne richtig bearbeiteten Heus zu schneiden und zu ernten in weniger denn zwei Stunden, hingegen würde man 10 Stunden mit veralteten Werkzeugen brauchen.

In Gegenden wo viel Heu gezogen und ein schnelles Einbringen desselben von den Reihen zur Presse oder „Stacks" gewünscht wird, hat sich der Farmall „sweep rake" als ein wundervoller Zeit- und Arbeitsersparer bewiesen. Der Farmall „sweep rake" ist vor dem Traktor angebracht, sodaß der Traktorführer immer die Kontrolle beim Laden, Wegbringen und Entladen hat. „Sweep rakes", oder „buck" oder „bull rakes", wie man sie auch manchmal nennt, sind meistens auf den großen „Heuranches" des Westens im Gebrauch. Oregon „Bulletin" Nr. 241 sagt: „Leute, welche „buck rakes" verwendeten, brachten auf einem Tage 5 Tonnen, dagegen andere, welche Wagen hatten, nur 3½ Tonnen."

Wenn Heu gezogen wird, um den Lebensunterhalt damit zu bestreiten, und zum Verkauf gebracht werden soll, ist eine kraftreiche die notwendigste Ausrüstung. Seitdem viele Farmer dagegen sind, ihr erstklassiges Heu in Haufen im Freien liegen zu lassen, ballen sie es jetzt, um so Platz zum Aufspeichern zu sparen. Stroh wird auch sehr oft auf dem Felde zu Ballen gepreßt um es leichter handhaben zu können. Bei der Verwendung von geballtem Heu oder Stroh wird natürlich auch an Zeit beim Füttern und Streuen gespart. Eigentümer von Heupressen verdienen auch oft nebenbei noch Geld, wenn sie z. B. für den Nachbarn mit der Presse arbeiten. Der McCormick Deering 16 bei 18 Zoll Presse wird durch die McCormick-Deering, 6 Pferdestärken, Kerosene Maschine getrieben. Die ungefähre Fassungskraft dieser Presse beträgt an einem 10 Stunden Tag 20 bis 24 Tonnen.

Winnipeger Getreidepreise.

Winnipeg, 6. Juni.

Weizen—	
No. 1 Northern	56.1
No. 2 Northern	52.7
No. 3 Northern	49.7
No. 4	48.7
No. 5	44.5
No. 6	39.1
Futter	37.1
Track	55.7
No. 1 Durum	78.1
No. 2 Durum	70.1
No. 3 Durum	56.1
Hafer—	
No. 2 C.W.	33.3
No. 3 C.W.	31.7
Extra No. 1 Futter	30.7
No. 1 Futter	30.3
No. 2 Futter	29.3
Rejected	29.3
Gerste—	
No. 3 C.W.	36.5
No. 4 C.W.	33.7
No. 5 C.W.	32.7
No. 6 C.W.	29.7
Track	36.3
Flachs—	
No. 1 N.W.C.	72.2
No. 2 C.W.	68.2
No. 3 C.W.	47.1
Rejected	47.1
Track	72.1
Roggen—	
No. 1 C.W.	32.5
No. 2 C.W.	32.5
No. 3 C.W.	30.5
Rejected	26.5
Track	32.5

Saskatchewan Bier
Wentzlers
STAR LAGER
Zu haben in Regierung's Laeden
STAR-BREWING CO., LTD.

Alle Kalenderleser sind sich darüber einig,

daß der Courierkalender für 1932

der „Deutsch-Canadische Hausfreund", einer der besten Kalender ist, die jemals in Westcanada erschienen sind.

Von allen Seiten erhalten wir Dankschreiben, warmherzige Anerkennungen und ermunternde Zuschriften. Alle Kalenderleser freuen sich über die reiche Abwechslung, die vielen spannenden ernsten und heiteren Erzählungen, die guten Ratschläge, die „Witzkiste des Kalenderonkels" usw.

Haben Sie schon einen Kalender bestellt?

Im Einzelverkauf kostet er 50 Cents. Wer sein Abonnement für den „Courier" auf ein Jahr vorausbezahlt oder $2.00 für einen neuen Leser einschickt, erhält den Kalender auf Wunsch als Prämie kostenlos und portofrei.

Die allgemeine Losung sei:

Zum neuen Jahr einen neuen Courierkalender!

Bestellungen sind zu richten an:

„Der Courier",
1835 Halifax St.,
Regina, Sask.